

Die Diaper-Fetisch-Clique - Aus Windelforum - Anfang 2003 - von Pierre - Teil 1
Überarbeitet, geändert und Korrektur von Norbert Essip - Juni 2023

Diese Geschichte handelt von Tobias Hauser, 20 Jahre alt, der gerade seine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen hat, und nun daheim auszieht in sein eigenes Appartement. Aber nicht nur, weil er endlich froh ist, sein eigenes Leben nach seinen Wünschen zu leben. Sondern vor allem, um dort seiner Strumpfhosen- und Windelleidenschaft voll frönen zu können, von der nur seine sehr tolerante Mutter und sein jüngerer Bruder Stefan, der Schwul ist (was aber nur Tobi weiß) Kenntnis haben. Stefan trägt ebenfalls gerne Strumpfhosen. Das war in der Familie auch nichts Ungewöhnliches. Außer seinem Papa, tragen sie nun mal alle, so lange wie sich Tobias erinnern kann. Somit ist es für alle etwas Normales. Nur das mit den Windeln, diese Leidenschaft, die hat Tobias fast nur für sich alleine.

Tobias zieht zu einem jungen Ehepaar, die in einer großen Villa am Stadtrand wohnen, und dort dank einer größeren Erbschaft alle möglichen Fetisch-Leidenschaften voll ausleben zu können. Sie werden von den meisten anderen der Clique auch die Millionärs genannt, weil sie diesen Luxus haben, so offen alles auszuleben. Sowohl im Appartement von Tobias, wo sich die Clique öfters trifft, und auch Stefan mit seinen Freunden seinem Schwul seinen freien Lauf lassen darf. Das Haus der Millionärs ist mit Swimmingpool und vielen anderen Überraschungen ausgestattet. Es gibt da auch noch in den Kellerräumen eine Ballettschule von Achim, wo er sich noch ein besonderes Studio eingerichtet hat, wo des Öfteren recht ausschweifende Aktion angesagt sind. Besonders extrem geht es dann auch mal zu, wenn die ganze Clique hier ihren gemeinsamen Urlaub genießen. Wo sich dann vollkommen neue Konstellationen und Perspektiven ergeben.

Tobi zieht nun um und ein. - "So das hätten wir", meinte Tobias als er den letzten Umzugskarton, den ihm sein Bruder Stefan, ein flapsiger blonder Junge mit strahlend blauen Augen, zureichte, auf dem Rücksitz seines roten Flitzers verstaute hatte. Einige dieser Kartons trugen ein großes rotes Kreuz, mit einem dicken Filzschreiber aufgemalt. Da waren die "geheimen Schätze" des 20jährigen drin, der erst kürzlich die Prüfung als Bankkaufmann bestanden hatte, und nun sein Appartement, nicht weit weg von seiner Arbeitsstelle beziehen durfte. Zwar haben es ihm seine Eltern gekauft, nichts ahnend, wem das ganze Haus gehört. Aber er konnte hier schalten und walten wie er wollte. Seine Schätze, das waren jede Menge Strumpfhosen und Babysachen. Stefan ist eben ein Strumpfhosen- und Windelfan, und freute sich schon sehr darauf in seinem neuen Domizil seiner Leidenschaft, von der zu Hause nur die Mutter Marga und der 18jährige Bruder Stefan Bescheid wußten, jetzt voll ausleben zu können. Er hatte sich dazu sogar eine Art Babyzimmer eingerichtet, ganz in Blautönen gehalten. Auch was die "Möbel", darunter ein Riesengitterbett, einen Töpfchenstuhl, und eine Anzahl Kommoden, Schränkchen, und Ablagen für all die hübschen Babysachen, anbetraf. Ausgelegt war der Boden mit einem dicken Teppich aus Schafwolle auf dem sich herrlich krabbeln ließ. Den Schlüssel zu diesem "Paradies" trug er ständig bei sich. Auch die übrige Einrichtung in seiner Dreizimmerwohnung, mit Küche und Bad hatte er sich selbst ausgesucht, und Großteils - einige Dinge waren von den Eltern geschenkt - auch bezahlt. Jedenfalls bestätigten ihm seine Freunde, und sogar Mam und Dad, dass er dabei einen guten Geschmack bewiesen habe. Das relativ große Schlafzimmer zierte sogar eine Art "Spielwiese" mit Wasserbett und schwarzer Satin-Bettwäsche. Schließlich wollte Tobi ja nicht auf die Dauer allein bleiben, und hatte da schon einen bildhübschen Jungen im Visier. Den erst 18jährigen, blonden Ulli, Maurer Lehrling, den er vor knapp drei Wochen beim Tennisspielen kennen gelernt hatte. Vorerst war das aber nur ein Wunschtraum. Noch dazu wo Ulli seine körperlichen Annäherungen irgendwie

abwehrte, auch wenn er sonst ein "lustiges Haus" war, und ihm die Zuneigung schon gestanden hätte. Aber immer, wenn er bei Ulli, der gerne weitgeschnittene Schlapperjeans oder nur Joggingsachen trug, mit den Händen, wie neulich auf einer Parkbank, etwas unter die Gürtellinie kam, nahm er seine Pfoten mit sanftem Druck weg. Und doch war es ihm gestern, als sie sich auf eine Bank setzen wollten, durch einen Trick gelungen seinen prallen Hintern, kurz zu berühren. Tobi behauptete nämlich er hätte sich auf einen Kaugummi gesetzt. Er versuchte ihm irgendwie bei der Entfernung des gar nicht vorhandenen Übels zu helfen.

Dabei ließ er seine Hand wie unabsichtlich länger auf der Bank, so dass Ulli sich ungewollt draufsetzte. Dabei spürte er etwas, was er von sich her sehr gut kannte, nämlich eine weiche mit einem leichten Knistern nachgebende Windelpackung oder zumindest glaubte er dies in seiner Fantasie. Ulli wurde ganz rot und verlegen, aber man sprach nicht drüber. Über diese für ihn wunderbare und aufregende Entdeckung, die er noch nicht so ganz glauben konnte. - Und daran dachte Tobi gerade, wie er in seiner "Jugend" zu Strumpfhosen und Windel gekommen war, als er in seinem neuen "Paradies" zuerst mit dem Einräumen der "Kostbarkeiten" aus den gekennzeichneten Kartons begann. Dachte auch an seinen Bruder Stefan, der ihm schon vor einiger Zeit gestanden hatte, dass er Schwul ist und zu dem er, vielleicht gerade wegen des geringen Altersunterschiedes ein besonders herzliches Verhältnis schon immer hatte. Stefan war gegangen, nachdem er noch geholfen hatte die Kartons in den zweiten Stock, in dem sich die Wohnung befand, zu tragen. Stefan machte sich Gedanken über dessen Entwicklung und seine eigene Entwicklung, während er fast liebevoll und zärtlich Strumpfhosen, Strampler, Pampers, Windelhöschen aus Plastik und Gummi, aber auch Babyspielzeug, Babypuder und -öl und Packungen mit Pflgetüchern aus den herumstehenden Kartons holte und einräumte.

Die Erinnerungen an die eigene Kindheit

Wie Tobi so von seiner Mutter weiß, war er kein ganz "pflgeleichtes" Kind gewesen, wenn auch im Alter von 3 Jahren schon relativ sauber. Als jedoch sein Bruder Stefan auf die Welt kam, fing er plötzlich wieder an einzunässen und auch sein AA in die Hosen zu drücken. Damit erreichte er was er wollte, nämlich die gleiche Aufmerksamkeit seiner damit gestreßte Mutter, und wieder gewandelt zu werden wie der kleine Bruder. Mutter hatte jedenfalls wieder zwei Babys, die gereinigt, gewaschen, gepudert, eingecremt, und natürlich für die Nacht ordentlich gewandelt, und für den Tag gepampert werden mußten. Im Kindergarten fand Tobi eine nette Schwester, die, statt ihm seine Marotten auszutreiben, es irgendwie schön, vielleicht sogar erregend fand dem schon fast sechsjährigen Jungen ein- oder zweimal am Tag frische Windelpackungen, bestehend aus einer Pampers mit einer eingelegten Moltonwindel und einem auslaufsicheren knöpfbaren Schwedenhöschen aus gelber Plastik (das so herrlich raschelte) oder einer rotbraunen Gummihose mit engen Abschlüssen (die Klein-Tobi weniger gern mochte) anzulegen. Vervollständigt wurde dieses "Outfit" meist durch ein Langarm-Frotteehemd, einen ärmellosen Pulli und einer kurzen Latzhose, sowie Kniestrümpfen im Sommer. Im Winter waren natürlich Strumpfhosen, eine lange Jeans-Latzhose und ein warmer Pulli Pflicht. Auch das "Einmachen" beim Spielen im Freien war dann nicht mehr so warm und angenehm, weil da die Kälte meist doch durch die Kleidung kroch, und feuchtkalte Pipi und Kacke am Körper nicht ganz das Wahre zu sein schien. Jedenfalls nahmen zu dieser Jahreszeit Tobis Einstrull- und Einkacksequenzen rapide ab, zumindest am Tage. In einer warmen Unterleibspackung aus eigenen Körpersäften sich dagegen im Heiabettchen zu wälzen oder mit den Händen im Windelbereich zu spielen und herum zu reiben, war bei ihm schon ein frühkindlicher Spaß. Auch den Geruch nach Pipi empfand er ganz angenehm und oft steckte er, soweit es möglich war eine Hand in die nasse Packung rund um sein Pipimännchen. Beließ die Hand dort so lange, bis

sie von der Nässe feucht war, um anschließend mit Genuß daran zu riechen. Kurz vor der Einschulung war ihm dann doch bewußt nicht gewandelt in die Schule zu gehen, um dort von den Klassenkameraden vielleicht verspottet zu werden, außerdem hatte er ein nachhaltiges Erlebnis zu Hause, dass ihm sein "zweites Babydasein" etwas vermieste.

Vater schimpfte schon lange über den Bettnässer und Hosenscheißer, zumindest gegenüber der Mutter, bei der Tobi vollen Rückhalt fand. Als Mutter, kurz bevor Tobi eingeschult wurde, für zwei Wochen ins Krankenhaus mußte und Vater sich in dieser Zeit um den "Männerhaushalt" kümmern mußte, neben seiner Tätigkeit als Banker, wurde es für Tobi kritisch. Vater windelte zwar auch die beiden Brüder, verlangte aber von Tobi sich morgens und abends auf das Töpfchen zu setzen, und zwar so lange bis ein "Erfolg" sich einstellte. Dass Tobi dann vor allem am Abend, als er nach der "Topfzeremonie" noch ca. eine Stunde ohne Windel nur mit einem leichten Baumwollslip, Strumpfhosen und Pulli bekleidet spielen und herumtoben durfte, an zwei Tagen hintereinander in die Hosen machte, und dabei keinen Mucks von Reue zeigte, war ihm dann doch zu viel. Er versohlte dem kleinen Mann mit der bloßen Hand die nackte Hinterfront bis sie glühte und Tobi Zeter und Mordio schrie. Dann mußte er sich mit der nassen Strumpfhose über den Kopf für eine halbe Stunde in eine Ecke stellen. Danach ging es, obwohl es erst 18 Uhr war (Tobi durfte sonst bis 19.30 aufbleiben) ab ins Bett, wo der Übeltäter glaubte seinen brennenden Hintern mit Puder, Babyöl und einer weichen Windelpackung kühlen zu können. Nichts da. Vater zog ihm trotz Sträubens und unter der Androhung weiterer Schläge die dicke rotbraune Gummihose über, und einen Overall-Schlafanzug aus Frottee mit Füßlingen. Tobi nässte in dieser Nacht vor lauter Angst und Wut zwar noch ein, mußte beim Frühstück die nassen Klamotten anbehalten, und wurde ohne sein geliebtes Windelpaket in den Kindergarten verfrachtet. Dort hatte die liebe Schwester allerdings für ihr "Hosenscheißerchen" wie sie ihn liebevoll nannte eine "Ersatzgarnitur" bereit, die an diesem Tag, warum auch immer, trocken und sauber blieb. Jedenfalls brauchte Pa während der Abwesenheit von Mamma nicht noch einmal so brutal reagieren, und seltsamerweise hat Tobi seiner Mutter davon nie etwas erzählt, so sehr sich diese auch über den plötzlichen Wandel wunderte.

Was Strumpfhosen anbelangte so gab es für Tobias bis zum 12. Lebensjahr und dem Übertritt ins Gymnasium keinerlei Probleme, ja er fand die meisten der Strumpfhosen, die ihm seine Mutter im Winter und an kühlen Tagen bereit legte sogar ausgesprochen kuschelig und bequem. Fast überwiegend waren es Knabenstrumpfhosen mit Eingriff, aber auch neutrale Kinderstrumpfhosen ohne Schlitz. Schon damals liebte er, soweit er sich noch erinnern kann das "gute Gefühl" der Strumpfhose auf der nackten Haut, und den leichten Druck den vor allem Strumpfhosen mit einem Elasthan oder Lycra-Anteil auf den Unterkörper und die Beine ausübten. Leider mußte er darunter fast immer noch einen Slip und im Winter sogar warme Schlüpfen tragen. Eine seiner Angewohnheiten war es vor allem die stark elastischen Strumpfhosen soweit als möglich hochzuziehen um damit einen gewissen Druck auf den Genitalbereich zu erzeugen. Ein paar Strumpfhosen hatte er, die ließen sich fast bis zu den Achseln ziehen. Als jedoch seine Klassenkameraden anfangen Strumpfhosen als unmännlich und mädchenhaft abzutun, und sich lieber mit Slips und Turnhöschen sogar im Winter blaugefroren aber stark zeigten, oder von ihren Müttern manch schreckliche Exemplare von langen, weißen und grauen Unterhosen mit Socken oder Kniestrümpfen verpasst bekamen, wollte und mußte auch Tobias keine Strumpfhosen mehr tragen. Ganz verloren ging der Kontakt mit Strumpfhosen jedoch nicht, nachdem Tobi in einem Sportverein gegangen war. Im Herbst oder Winter im Freien oder in schlecht geheizten Hallen, ließ der Trainer Huber nicht mit sich verhandeln, da waren mannschaftseinheitlich Strumpfhosen unter der rot/weiße Dress und zwar bei dieser Kombination in Rot, bei einer blau/gelben Dress, an die sich Tobi noch erinnern kann,

natürlich in Gelb, und zwar Strickstrumpfhosen, angesagt. Tobi fand das so "geil", wie auch einige seiner Kameraden zugaben, dass er seine Mutter bat ihm doch wieder einige Strumpfhosen zu besorgen, und zwar in den Farben grau, braun, blau, oder grün, damit er sie für Andere weder sichtbar noch ohne weiteres erkenntlich unter der Jeans tragen konnte, wenn in der Schule nicht gerade Turnen angesagt war. Bald stellte sich heraus, dass einige seiner Fußballkumpel und Klassenkameraden diese Leidenschaft teilten, und sich zum "Ausprobieren" sogar schon heimlich Feinstrumpfhosen besorgt hatten. Diese pflegten, auf nackter Haut getragen die allmählich wachsenden und sich in einer leicht haarigen Umgebung befindlichen "Bubenstengel" stark zu erregen, und wurden so bald zu einer Art Selbstbefriedigungsfetisch. Es bildete sich sogar eine Art geheimen Strumpfhosenclub um Erfahrungen auszutauschen, aber auch Strumpfhosen, die manche von ihren Schwestern gemopst hatten. Als Geheimzeichen untereinander, dass man gerade eine Strumpfhose anhatte war die kurz ausgestreckte offene Hand mehrmals zu schließen und wieder zu öffnen. - Weiter geht es in der Fortsetzung.